

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

2.2.1853 (No. 28)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. Februar.

N. 28.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Dienftnachrichten.

Karlsruhe, 1. Februar.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich unter dem 28. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden: den Referenten bei der Zollverwaltung, Kameralpraktikant Eugen Regenauer, zum Assessor daselbst zu ernennen; die auf den Geh. Hofrath, Professor Dr. v. Mohl gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr 1853—1854 zu bestätigen; den Amtsrath Dr. Quiffon zu Waldsbut in gleicher Eigenschaft nach Jettetten zu versetzen; die katholische Pfarrei Schwellingen dem Pfarrer Gumbel in Neunfirchen, die katholische Pfarrei Stupferich dem Pfarrer Heneka in Büchig, die katholische Pfarrei Dehnöbach dem Pfarrverweser Nüßlin in Stupferich, und die katholische Pfarrei Gutenstein dem Pfarrverweser Breiel in Aasen zu übertragen.

Dupin und die französischen Gemeinden.

(Aus der Allg. Zeitg.)

Paris, 24. Jan. Der ehemalige Kammerpräsident Dupin hat unter dem Titel „Le Morvan“ vor einigen Tagen ein kleines Buch drucken lassen, das durch den Gegenstand und die ganz besondere Lage des Verfassers höchst merkwürdig zu sein verspricht, es aber bei weitem nicht in dem Grad ist, als man erwarten sollte, weil die Fictilität des alten Advoakaten seinen unstreitigen Verstand verdunkelt hat. Das Morvan ist nämlich ein beträchtlicher Landstrich in der Mitte von Frankreich zwischen Autun und Avallon, der aus einem Gebirgsland von etwa 150 französischen Quadratmeilen besteht, und dessen Hauptprodukte Holz, Eisen und Vieh sind. Es war noch vor wenigen Jahren eine von Gott und der Welt verlassene Gegend, durch die nicht eine einzige Straße führte, deren Hauptverkehr aus dem Flößen von Brennholz nach Paris bestand, und wo sich sehr eigenthümliche Sitten und Sprache erhalten hatten. Dupin kaufte im Jahr 1817 das halberfallene Schloss von Raffigny in der Gemeinde von Gacogne, in der Mitte des Morvan, und vergrößerte nach und nach seinen Besitz, so daß er jetzt 1600 Hektaren Wald dort hat. Sein Reichthum, seine Stellung in Paris, seine große Thätigkeit, später sein Einfluß bei der königlichen Familie, machten ihn bald zu dem bedeutendsten Mann in dem Distrikt; er wurde Maire seiner Gemeinde, Deputirter des Departements, Präsident der Ackerbau-Gesellschaft etc., und hat seit 30 Jahren einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die ganze Umgegend ausgeübt. Als er anfang, fand er die Gemeinde im kläglichsten Zustand, ohne Gemeindegeld, ohne Schule, mit einer halbverfallenen Kirche, ohne Straßen und Brücken, ohne alles Gemeindepemögen, den Ackerbau sehr vernachlässigt, kurz, Alles verwildert und vernachlässigt. Nach und nach und durch unablässige Sorge, durch einiges Geld aus seiner Tasche, durch mehr Geld, das er vom Staat und von der königl. Familie erhielt, durch Beispiel und Ermahnung, durch Einfluß auf die Präfektur und die Straßenbau-Verwaltung, setzte er den Bau von Landstraßen und Bizinalwegen, von zwei steinernen Brücken, von einer Kirche und einem Pfarrhaus, von einem Gemeindegeld, von einem neuen Kirchhof, von einer Schule etc. durch, war der Vertreter der Interessen der ganzen Gegend bei den Kammern, der Regierung, der Stadt Paris, und wer sonst Einfluß auf ihren Wohlstand haben konnte, und jetzt legt er seine dreißigjährigen Erfahrungen aus diesem Winkel der Erde den Lesern vor. Nichts wäre merkwürdiger und bei den hiesigen Zuständen politisch wichtiger, als eine wahre Geschichte eines französischen Dorfes, besonders einer Gemeinde der Art, wie Gacogne, geschrieben von einem Maire, wie Dupin, der durch seine Lage, seinen Verstand und seine Bildung so weit über die lokalen Verhältnisse erhaben ist, und sie mit der größten Unparteilichkeit erzählen könnte, der seine Kämpfe mit den Leidenschaften, der Armut, den Litten der Leute gehabt hat und sie vollkommen kennt, der weiß, wo es ihnen fehlt und wie ihnen geholfen werden kann. Aber es müßte im größten Detail geschrieben sein, wie eine Art von Tagebuch; man müßte die Interessen und den Charakter der handelnden Personen kennen lernen; man müßte genug von der ältern Geschichte des Orts wissen, um angeben zu können, was die Revolution, die Befreiung der Güter von Zehnten und Gälten, der allgemeiner Landbesitz, die Zerstörung der Zünfte, auf der andern Seite, was das Kaiserthum und seine Kriege und die Verarmung des Landes an Menschen, Geld und Heeren, was der Frieden und der Wohlstand der drei königlichen Regierungen hervorgebracht, endlich welchen Einfluß die Republik, das allgemeine Stimmrecht etc. gehabt haben.

Es ist ganz unglaublich, wie wenig man in Frankreich von dem platten Land weiß. Die Tradition im Staatsrath und

bei dem Ministerium ist, daß die Leute zu ungebildet und grobheitlich zu unredlich seien, als daß man ihnen ihre Gemeindevverwaltung überliefern könne; man wirft ihnen, je nach dem Interesse der politischen Parteien, bisweilen die größten politischen Rechte zu, unbekümmert, ob sie im Stande sind, sie vernünftig auszuüben, während man sie in ihren lokalen Rechten und Pflichten immer möglichst beschränkt; sie können Deputirte und Kaiser wählen, aber man hält sie für unfähig, einen Maire zu ernennen, und wenn sie eine Schule oder ein Spital bauen, so muß der Plan im Ministerium des Innern geregelt werden.

In dieser Unmündigkeit der Gemeinden liegt der große und wahre Grund der Unfähigkeit im politischen Zustand des Landes, der Leichtigkeit der Revolutionen, die von hier ausgehen, ihrer augenblicklichen Annahme im ganzen Land, das nicht gewohnt ist, durch Selbstverwaltung seiner lokalen Interessen sich einen festen Begriff von seinen Rechten und Pflichten zu machen; sie bildet den Sand, auf dem hier Alles ruht, und erklärt den plötzlichen Umsturz von Zuständen, die äußerlich völlig gesichert schienen. Es gibt im ganzen Zustand von Frankreich keinen Gegenstand von größerer Wichtigkeit, als die Verbesserung und Befreiung der Gemeindeverwaltung, nicht sowohl wegen der materiellen Interessen, als wegen des moralischen und politischen Einflusses, den die Gewohnheit der Selbstregierung ausüben, und die Befähigung, die sie dem politischen Zustand des Landes geben würde. Aber vor Allem müßte man die wahren Zustände der Landgemeinden besser kennen, denn sonst beruht alle Gesetzgebung darüber auf dem Zufall, und die offiziellen Berichte der Präfekten sind dazu ganz unzureichend; eine lange Reihe von Regierungen hat sich damit begnügt, und sie sind alle gefallen. Darum wären Bücher, welche die Wahrheit auch nur über einen geringen Theil dieses großen Gegenstandes enthielten, so wichtig, weil sie die Wunde zeigten, an der Frankreich am meisten leidet, und die Elemente einer künftigen Gesetzgebung lieferten.

Deutschland.

2. Nastatt, 31. Jan. Nachdem seit langer Zeit Nichts mehr von Ernst Mahner, dem originellen Uelchenslehrer, verlautete, tauchte derselbe vor einigen Tagen mit seiner „allerhöchst wichtigen, großheilverheißenden, siegesgewissen Kundgebung“ wieder hier auf. Wengleich der Anschlagzettel, durch welchen zu Anhörung jener Kundgebung eingeladen wird, einen Verfasser verrieth, der geradezu dem Monde entlaufen schien, so kam doch darauf hin ein ziemlich zahlreiches Auditorium im Museumsaal zusammen. Ein Theil desselben mag von den vielerheißenden Worten: „Jauchzet, ihr Völker, euer Retter ist nahe“, wirklich mystifizirt gewesen sein; der größte Theil erschien aber nur, weil er sich einen schnurrigen Abend versprach. Beide wurden getauscht. Der erstere erfuhr nur, daß Jedermann Kaffee, Bier, Wein, Brannwein, Tabak u. dgl. zu meiden und für die Mittheilung dieser goldenen Uelchenszeit 24 kr. à Person zu entrichten habe, damit der Uelchenslehrer an diesen Dingen nicht Mangel leide; dem andern blieb das Zwerchfell ungerührt. Daß Hr. Mahner bei — 1° in der freien Natur sich badete, ist seine Sache, und Niemand wird ihm um diesen Genuß beneiden; daß er aber darauf in urweltlichem Kostüme auf dem Flußbamme auf- und abging, um sich von Nordwinde trocken zu lassen, stimmt mit unsern, nach seiner Ansicht freilich vererbten Begriffen von Sitte und Anstand nicht überein, und Aehnliches sollte anderwärts verhindert werden.

Billingen, 31. Jan. Das neueste Spielwerk des Hrn. Joh. Blessing in Unterfirnach hatte längere Zeit viele Bewunderer aus der Umgegend angezogen, und hätte auch der Schaulust größerer Städte und dem feinsten Kennergehöre genügende Befriedigung gewähren können. Auswahl und Reichthum der Construktion, Präzision und Invention, wie auch äußere Eleganz gereichen dem Werke zu rühmlicher Auszeichnung und unserm Schwarzwälder Künstler zur Ehre. Es wurde vor wenigen Tagen über Ulm und Tübingen nach dem Bestimmungsorte Odessa abgeschickt. — Seit unsere fleißige Köchmannschaft so dienstfertig eingetribt, sind die Häuserbrände wie gebannt, oder noch richtiger: seit die berühmte Brandstifterin von Billingen verbannt, stehen die Häuser nicht mehr alle paar Wochen in Flammen. — Unsern Theaterfreunden wird längst mit gespannter Erwartung entgegengefehen und nur bedauert, daß die Aufführungen der düstern Jahreszeit und daher hier dem Bedürfnisse mehr entrückt werden. Schade, daß Hr. Herfort sobald nach Heilbronn entwichen. Die Gesellschaft besaß schöne Kräfte, doch in der Auswahl der Stücke wenig Takt, wenn in unsern Tagen die „Here von Gabisdorf“ über die Bretter spazieren darf. Die Aufführung eines solchen Stückes kann in einem Abend mehr verderben, als die Polizei in Monaten gutmachen kann. Nicht nur die Presse, auch die Bühne vermag den Zunder des Verderbens in die Schichten der ruhigsten Bevölkerung zu werfen. Wie reich und nachhaltig ist dagegen der Eindruck eines guten Theaterstücks am rechten Orte und zu rechter Zeit. — Unsere Hochgeide waren seit dem 17. d. M. überschneet — doch nur zu lokaler Schiftenbahn;

Thauwetter trat zu bald ein, als daß sie zu Schlittenpartien viel verlocken konnte. — Der Verkehr war hier nicht wie anderwärts jüngst durch Schneefälle gehemmt.

Stuttgart, 31. Jan. Daß der k. bayrische Ministerpräsident v. d. Pfordten in Eisenbahn-Angelegenheiten heute in Ulm sein wird, haben bayrische Blätter bereits mitgetheilt. Wie wir hören, wird derselbe dort mit einem unserer H. H. Minister zusammentreffen, um die möglichst rasche Beendigung der Ulm-Augsburger Eisenbahn zu besprechen.

Nach dem „B. B.“ haben die Staatseinnahmen des Rechnungsjahres 1851/52 den Voranschlag um etwas mehr als 430,000 fl. übertraffen, obwohl der Domainen- und besonders der Postertrag (das Letztere meldeten wir längst als zuverlässig) unter dem Voranschlag geblieben sind. Auch für 1852/53 dürfte sich der Postertrag wesentlich niedriger als der Voranschlag herausstellen.

Speyer, 29. Jan. (Sp. 3.) Eine abscheuliche Prellerei ist gegen die Tabakbauern von Waldsee ausgeführt worden. Ein fremder Handelsmann aus der Gegend von Straßburg kaufte für ungefähr 11,000 fl. Tabak. Derselbe ward fortgeführt; die Zahlung blieb aber aus. Und nun stellte sich heraus, daß der Käufer, von Gläubigern gedrängt, den Tabak bereits in der Schweiz wieder verkauft hat. Bloss 800 fl. sollen bis jetzt erlangt worden sein, da der Käufer keine Mittel mehr habe. Es ist empörend, wie sonach die Mehrzahl der Bewohner einer ganzen Gemeinde um den wohlverdienten Preis ihrer Jahresmühen gebracht zu sein scheinen.

Ludwigshafen, 31. Jan. (Pf. 3.) Die erste Generalversammlung der Aktionäre der Neustadt-Weisenburger Eisenbahn-Gesellschaft, welche heute hier abgehalten wurde, war von ungefähr 130 Theilnehmern, die mitunter sehr bedeutende Aktienbeträge vertraten, besucht. Der Vorstand des Verwaltungsraths, Hr. Anwalt Napfa von Landau, eröffnete dieselbe mit einem Vortrage, worin er das Zustandekommen der Gesellschaft, ihre rechtlichen Verpflichtungen und Vortheile, sowie die Unterfügungen des Unternehmens durch die königliche Staatsregierung geschichtlich darlegte. Daran knüpfte der Direktor der Bahn, Hr. Daurath v. Denis, über die technischen Vorarbeiten einen interessanten Vortrag. Der Vorstand des Verwaltungsraths, Hr. Napfa, stellte sodann, in seiner Eigenschaft als Aktionär, den Antrag, Sr. Maj. dem Könige für die hülfbolle Unterstützung und Förderung des Unternehmens in einer besondern Adresse den Dank der Gesellschaft auszudrücken und an Sr. Majestät zugleich die Bitte zu richten, daß die neue Linie den Namen „Pfälzische Maximiliansbahn“ führen dürfe. Die Versammlung trat diesem Antrage einstimmig bei. Da der Verwaltungsrath um sechs Mitglieder — drei vom Könige zu ernennende und drei von der Gesellschaft zu wählende — verstärkt werden soll, so wurde hierauf die Wahl der letzteren vorgenommen, welche auf die H. H. Staatsprokurator Lang von Zweibrücken mit 507, M. E. v. Rothschild in Frankfurt mit 495 und Defonomierath Höch in Ludwigshafen mit 493 Stimmen fiel. Die Gesamtzahl dieser letzteren belief sich auf 518. Auch die durch die neue Bahnlinie nothwendig gewordene Abänderung der Statuten wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Augsburg, 29. Jan. (Allg. 3.) In Bezug auf die Einführung der barmherzigen Schwestern bei der katholischen Krankenpflege dahier, welche bisher in einem den beiden christlichen Konfessionen gemeinschaftlich gehörigen Spital ausgeübt, deren Trennung aber durch die jüngste, bedeutende Stiftung des kürzlich verstorbenen Hrn. Benke mit 100,000 fl. zum Zweck der Einführung der barmherzigen Schwestern katholischer Seite nothwendig wurde, ist in einer heute stattgehabten öffentlichen Magistratsitzung dem in zwei vorausgegangenen geheimen Sitzungen erzielten Resultat die Genehmigung erteilt worden. Die Grundzüge dieser auch für weitere Kreise nicht uninteressanten Beschlüsse bestehen darin, daß die barmherzigen Schwestern eingeführt werden sollen, daß zum Bau eines neuen, der Würde unserer Vaterstadt entsprechenden Krankenhauses zu schreiten sei, worin die Kranken beider Konfessionen — jedoch in von einander geschiedenen Abtheilungen — untergebracht werden sollen, und daß die Trennung des Stiftungsvermögens zu gleichen Theilen stattzufinden habe, deren gesonderte Verwaltung unter Regie des Magistrats steht, welcher letztere die Verpflichtung fortbehält, für den Fall die Stiftungsmittel nicht ausreichen, die erforderlichen Zuschüsse aus der Stadtkasse zu gewähren. Dieses Ergebnis wird nunmehr dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten mitgetheilt und die Entscheidung alsdann der höchsten Kuratलगenehmigung unterstellt werden.

Frankfurt, 1. Febr. (Fr. Post.) Mit dem letzten Zug der Main-Wefer-Bahn ist gestern Abend der k. k. Bundespräsidialgesandte, Frhr. Profesch v. Othen, hier eingetroffen.

Berlin, 28. Jan. (Allg. 3.) In der handelspolitischen Frage gestalten sich nach den neuerdings sowohl hier als in Wien wiederholt abgehaltenen Ministerkonferenzen die Aussichten für eine baldige Verständigung viel günstiger, als noch

vor einigen Wochen irgend erwartet werden konnte. Die „Hamburger Börsenhalle“ geht zwar zu weit, wenn sie behauptet, es sei bereits der Entwurf zu einem auf zwölf Jahre abzuschließenden Handelsvertrag zwischen Oesterreich, Preußen und dem Zollverein andererseits zu Stande gekommen. Aber gearbeitet wird an dem Entwurf mit eben so viel Eifer als Erfolg, und richtig ist, daß der Abschluß auf zwölf Jahre geschehen soll. Wenn das Hamburger Blatt hinzusetzt, es sei die Bedingung stipuliert worden, daß während dieser zwölf Jahre der Zollverein keinerlei Tarifermäßigungen vornehmen dürfe, so entbehrt die Angabe der Begründung. Eine derartige Stipulation findet sich nicht. (Aehnlich lautende Nachrichten bringen Wiener Blätter, und halb-offizielle Regierungsorgane, wie die „Darmstädter Zeitung“ und der „Wirt. St.-Anz.“)

Berlin, 29. Jan. (Fr. V.-Ztg.) Die Angriffe der „Deutschen Volkshalle“ gegen den Grafen v. Fürstenberg-Stammheim dürften eine Entgegnung von Seite der hiesigen Freunde des Grafen hervorrufen, da auch in unsern katholischen Kreisen diese Angriffe einen unangenehmen Eindruck gemacht haben. Namentlich dürfte der Behauptung der „Deutschen Volkshalle“, daß die Güter des Grafen zum Theil säkularisirte Kirchengüter waren, mit Darlegung ihrer Unbegünstigung entgegengetreten werden.

Der Antrag auf Besetzung der Verfassung, welcher von mehreren Mitgliedern der Ersten Kammer beabsichtigt ward, hat bereits das Schicksal des völligen Durchfallens gehabt, welches ich in meinem letzten Schreiben vorhergesagt.

Berlin, 30. Jan. (Fr. Post.) Heute fand wiederum eine Konferenz im auswärtigen Ministerium in Angelegenheiten des mit Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrags statt, an welcher der Hr. Ministerpräsident, der Hr. Generalsteuerdirektor v. Pommer-Esch und Hr. v. Bruck Theil nahmen.

Die morgende Sitzung der Ersten Kammer wird in betreffen Kreisen mit großer Spannung erwartet, und herrscht eine ziemlich starke Nachfrage nach Billetten für die Zuhörertribünen. Auch die Mitglieder der Kammer, welche aus irgend einem Grunde auf Urlaub abwesend waren, sind möglichst vollständig eingetroffen. Nach zuverlässigen Berechnungen wird für die Regierungsvorlage, trotz der Vereinigung der Fraktionen Stahl und Armin, doch noch eine Majorität von 20 bis 40 Stimmen sich ergeben.

Berlin, 30. Jan. Der zur Vorberatung des v. Waldbott'schen Antrags von der Zweiten Kammer eingelegte Centralausschuß empfiehlt (wie gestern schon berichtet) mit 11 gegen 3 Stimmen der Kammer die Ablehnung des Antrags. Bemerkenswert ist die Aufnahme, welche derselbe in den verschiedenen Abtheilungen gefunden. Für die Annahme des Antrags haben in der ersten Abtheilung sich 23 Stimmen gegen 22 ausgesprochen. Die Verwerfung derselben wurde beschlossen in der zweiten Abtheilung mit 23 Stimmen gegen 22; in der dritten mit 23 gegen 16; in der vierten mit 26 gegen 17; in der fünften mit 25 gegen 21; in der sechsten mit 24 gegen 17. In der siebenten Abtheilung ist ein Beschluß über den Antrag selbst nicht zu Stande gekommen; jedoch sind zwei auf die Abtheilung der Ministerialerlasse vom 22. Mai und 16. Juli v. J. gerichtete Anträge durch Stimmenmehrheit verworfen worden. Darnach ergibt sich also, daß mit Uebergehung dieses letzten Votums in den Abtheilungen 143 Stimmen gegen 116 sich ausdrücklich gegen den v. Waldbott'schen Antrag erklärt haben.

Der vom Handelsminister angeregte und von fast sämtlichen Staatsministern unterstützte Plan wegen Kapitalisirung des Eisenbahn-Fonds befindet sich noch immer in der Schwebe. Bei der Erörterung des Gegenstandes in andern Kreisen sind neuerdings von verschiedenen Seiten Stimmen laut geworden, welche sich überhaupt gegen die Beibehaltung dieses Fonds aussprechen, und denselben zu andern Zwecken verwenden wissen wollen. Das liegt nun allen Anzeichen nach nicht im mindesten in der Intention der Regierung, und mit vollem Recht. Denn der Eisenbahn-Fond, welcher im Jahr 1842 unter Zustimmung der vereinigten Landtagsauschüsse begründet worden, hat sich in diesen elf Jahren als eine der wohlthätigsten Stiftungen bewährt. Der ihm zu Grunde liegende Gedanke eines allmählichen, den Staatsmitteln nicht plötzlich zur Last fallenden Fortbaues athmet ganz den altpreussischen Geist wirtschaftlicher Fürsorge der Regierung, und alle Bestrebungen einer anti-industriellen Richtung, ein solches Institut aufzuheben, werden in den entscheidenden Kreisen Preußens keinen Anklang finden.

Aus Florenz sind hier neuerdings Mittheilungen über das Schicksal der Madias'schen Eheleute eingegangen. Darnach sollen selbst die Minister den Großherzog von Toskana zur Begnadigung der Gefangenen zu bestimmen gesucht haben. Andererseits habe der Papst in einem besondern Schreiben dem Großherzog seine Anerkennung für die Festigkeit ausgesprochen, welche derselbe in dieser Angelegenheit den Einmischungen nordischer Regierungen gegenüber bewiesen habe.

Er. Maj. der König nahm gestern Abend 6 Uhr im hiesigen Schlosse den Vortrag des Ministerpräsidenten v. Mantuffel entgegen. Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß in der handelspolitischen Frage der Abschluß einer den allseitigen Interessen entsprechenden Uebereinkunft nahe bevorstehe.

Ueber die Reise des Finanzministers v. Bodelschwingh nach Arnberg herrscht in den hiesigen Blättern eine eigenthümliche Verwirrung. Hr. v. Bodelschwingh wollte bereits am Donnerstag sich zu seinem erkrankten Bruder begeben, blieb aber dringender Geschäfte wegen noch hier, und hat nun gestern Abend die Reise wirklich angetreten.

Wreslau, 29. Jan. Im Dom von Wreslau, zur Seite des Hochaltars, haben sie dem todtten Fürstbischof sein Grab gegraben und ein einfacher Stein liegt darauf, der die wenigen Worte zeigt: „Hier ruht Melchior von Diepen-

brodt“. Es war der letzte Wunsch des Verstorbenen, in seiner Kathedrale den ewigen Schlaf zu schlafen, und mit der Demuth, welche sein ganzes Wirken durchzieht, hatte er einen Winkel des Gotteshauses zu seiner letzten Ruhestätte erbeten: in diesem einzigen Punkte ist das Domkapitel von seinen Anordnungen abgewichen. Es war eine erhebende und ergreifende Todtenfeier. Die schwarzbehängenen, von hundert Lichtern immer nur noch spärlich erleuchteten weiten Hallen des Doms, zu beiden Seiten der Bahre, hier der überlebende Freund, der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg, der dem im Leben Geliebten die letzten Ehren zu erweisen gekommen war, dort als Repräsentant des Königs, der soeben seinen treuesten Unterthan verloren, Fürst Boguslaw Radziwill, weiter hin die ernst und feierlichen Gewänder des gesammten Klerus und die schimmernden Uniformen der zahlreichen Behörden und Korporationen, endlich, so weit das Auge reicht, Kopf an Kopf eine dichtgedrängte Menge, welche ihre Gebete zum Himmel sandte und nur durch lautes Schluchzen die tiefe Stille unterbrach. Und sie senkten ihn hinab in die Gruft; der Erzbischof von Prag warf eine letzte Hand voll geweihter Erde aus silbernem Gefäß ihm nach, und Alles war vorüber. Das Testament des verewigten Kirchenfürsten ist übrigens ein neuer Beweis, wie er ausschließlich seiner Diözese lebte. Jedem seiner Geschwister hat er ein kleines Legat, man nennt die Summe von 1000 fl., vermacht, seine sehr werthvolle Bibliothek aber hat er dem theologischen Konvik, und seinen ganzen übrigen Nachlaß der Diözese Breslau zugewandt. Von seinen nähern Verwandten stand eine Schwester an seinem Grabe, eine Schwester, die nicht die Tage des Glanzes und der Ehre, wohl aber die letzten Tage der Leiden mit ihm getheilt.

Wien, 27. Jan. (V. Bl.) Sämmtliche Kasernenkommanden sind amtlich angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß in ihren Kasernen alle Abfälle von Leinwand, Tuch, Stricken, Papier u. s. w. von der Mannschafft gesammelt werden, um solche der bei Gloggnitz errichteten Papiermühle zuzuwenden, welche den Auftrag hat, einen großen Theil des Aerial-Papierbedarfes zu decken.

Ein offiziöser Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ versichert bei einer Besprechung der österreichischen Finanzverhältnisse, daß die sämtlichen Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes in allen seinen Zweigen für das laufende Jahr bereits vollständig gedeckt sind und für das nächstfolgende Jahr bei feinerer Erhaltung des europäischen Friedens das Defizit im Staatsbudget gänzlich verschwunden sein wird.

Das 2. und das 3. in Venedig garnisonirende Jägerbataillon sind zur Verstärkung des Grenzfordons an der österreichisch-türkischen Grenze nach Dalmatien eingeschifft worden.

Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Ungarn, 26. d.: Zugleich mit der bereits durch öffentliche Kundmachung promulgirten Einstellung des Verkaufs von Militärpferden wurde die Verurlaubung der überzählig werdenden Artilleriemannschafft vor der Hand suspendirt.

Wien, 27. Jan. (Allg. Ztg.) Von jedem der zunächst an der österreichisch-bosnischen Grenze liegenden zehn Grenzregimenter ist das erste Bataillon mobil gemacht und an die äußerste Grenze vorgeschoben worden. Unsere Vorse befindet sich in Folge der Vorgänge in Montenegro in etwas gedrückter Stimmung, obwohl man an dem günstigen Erfolg der durch jene Angelegenheit hervorgerufenen Sendung des Feldmarschall-Leutnants Grafen Keimingen nach Konstantinopel nicht zweifeln will. In der Begleitung desselben befindet sich der Oberstleutnant Ruff, der ihm bereits in Holstein und Hessen zugetheilt war.

Wien, 29. Jan. (Fr. V.-Ztg.) Den neuesten, mit der Post eingelaufenen Nachrichten aus Montenegro zufolge hat sich am 16. d. M. gegen 10 1/2 Uhr Morgens ein 200 Mann starkes Korps türkischer Kavallerie aus Gradowo aufgestellt, dessen äußerste Häuserreihe der Wojwode früher schon verbrennen ließ; die türkische Infanterie rückte nach und nach in die Ebene. Der Wojwode befindet sich mit etwa 40 seiner Getreuen in seinem Hause, und ist fest entschlossen, sich bis zum letzten Athemzuge zu verteidigen; inzwischen beschäftigt eine, bei Uniedo, dem äußersten Punkte der Ebene von Gradowo, aufgestellte, ungefähr 100 Mann starke Gruppe Montenegriner durch fortwährende Schärmmügel die türkische Kavallerie. Reis Isman Pascha hat an die Gradowianer eine Proklamation erlassen, worin er sie noch einmal zur Unterwerfung auffordert und vor den Folgen weiterer Widerständigkeit warnt. Die Montenegriner der Czerninok-Nahia haben sich am 15. d. M. das Wort gegeben, entweder Alle sterben zu wollen, oder den Feind über die Grenze zu jagen; darauf versuchten sie einen abermaligen Angriff gegen die türkischen Truppen, welcher jedoch ohne sonderlichen Erfolg blieb, da jene eine zu vortheilhafte Position auf den Höhen von Carughe besigen.

Wien, 29. Jan. Der französische Gesandte La Cour hat gestern die Ehre gehabt, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Die Audienz war sehr kurz; sie dauerte keine Viertelstunde. Der Kaiser äußerte sich überaus freundlich über die friedlichen Gesinnungen, welche Ludwig Napoleon an den Tag legt, und verlor kein Wort über die Anspielungen in der Hochzeitsbotschaft. Die Empfindlichkeit über die Aeußerung des französischen Kaisers ist übrigens hier allgemein, und wenn sie sich nicht öffentlich mit voller Kraft ausspricht, so liegt das nicht am Gefühl selbst, sondern wird durch äußerliche Rücksichten bedingt. So schreibt man hier auch die Zurückgezogenheit des österreichischen Gesandten in Paris diesem Gefühl zu, obgleich von einigen Seiten behauptet wird, Hr. v. Hübnert hätte wegen der Trauer bei Hofe in Wien ohnehin dem Tullerienball nicht beiwohnen können.

Der französische Gesandte hatte nach der Audienz die Ehre, vom Vater des Kaisers empfangen zu werden.

Die Aktionäre der Gloggnitzer Bahn erhalten für das

verstrichene Jahr eine Dividende von 9 Proz. Man sieht daraus, daß die Bahn gute Erträgnisse abwirft, obgleich möglicher Weise einige Ersparnisse an nothwendigen Betriebsmitteln die Dividende etwas hinausschraubten. Der Staat wünscht nämlich die Bahn zu kaufen und hat sich bisher mit den Unternehmern nicht zu verständigen vermocht, weil sie ihre Forderungen allzuhoch spannen.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. (Fr. V.-Ztg.) Es wird versichert, Oesterreich habe neuerdings wegen der tessinischen Kapuziner reklamiert, beschränke sich jedoch auf das Verlangen einer Pension für die Ausgewiesenen; Tessin soll geneigt sein, einer solchen Forderung zu entsprechen. Das eidgenössische Freischießen wird Anfangs Juli eröffnet.

Italien.

In Florenz starb am 17. d. M. der berühmte israelitische Kupferstecher Ritter Jesi. Die Turiner Abgeordnetenkammer hat das modifizierte Vereinsgesetz angenommen.

Sardinien. Großes Aufsehen erregte die Beurtheilung eines Dr. Mazzinghi zu dreijähriger Gefängnißstrafe auf Grund der Anklage, protestantische Lehren verbreitet und diodatische Bibelübersetzungen vertheilt zu haben. Dieses Urtheil war von dem Appellationsgerichte zu Genua gefällt worden auf Grund von Bestimmungen des piemontesischen Strafgesetzbuchs. Man bezeichnete den Fall als ein Seitenstück zu dem der Madias in Toskana. Sieben Monate war Mazzinghi in Untersuchungshaft gefesselt. Die Angelegenheit kam am 24. Jan. in die sardinische Abgeordnetenkammer, indem der Abg. Profferio eine Interpellation in Betreff derselben stellte. Der „Parlamento“ vom 23. brachte die Nachricht, daß Dr. Mazzinghi seine gänzliche Begnadigung mit der Erklärung erpalten hat, daß das Urtheil im Einklang mit alten Gesetzen steht, die noch in Kraft sind, wenn auch mit der jetzigen Lage unvereinbar. Es blieb jedoch immer noch das Versehen dieser Gesetze, um deren Revision die Kammer seit dem Jahr 1848 zweimal gebeten hatte. Profferio erzählte zuerst den Fall: Mazzinghi war auf Grund des Art. 164 des St.-G.-B. wegen Lesens der Bibel u. c. im Verein mit Andern verurtheilt worden. Er machte auf den Widerspruch dieses Gesetzes mit der Verfassung aufmerksam, und erzählte weitere Fälle von Widersprüchen, welche sich aus fortwährender Anwendung des Gesetzes auch nach Einführung der Verfassung ergeben. Profferio erkannte den Spruch gegen Mazzinghi als einen dem Gesetz gemäßen an, aber verlangte Aenderung des Gesetzes. Der Minister der Justiz, Buoncompagni, zeigte, wie Sardinien im Wege des Fortschritts in der Gesetzgebung begriffen sei; Widersprüche alter Gesetze mit dem Geiste einer neuen Verfassung fanden sich überall, selbst in England. Sobald das Ministerium den Fall mit Dr. Mazzinghi erfahren habe, sei derselbe auch dem Könige unmittelbar zur Begnadigung vorgelegt worden, ohne selbst erst weitere Untersuchung anzustellen. Der Geist, in welchem die Religionsgesetze in Sardinien gehandhabt werden, sei nicht der der Unuldksamkeit. (Der Minister verliest ein von ihm an die Mitglieder aller Gerichtshöfe des Königreichs gerichtetes Rundschreiben, in welchem er dieselben ermahnt, mit der größtmöglichen Vorsicht in allen den Fällen zu verfahren, wo es sich um Anlagen auf Grund religiöser Motive handle.) Er stimmt mit Profferio vollkommen überein, daß Etwas geschehen müsse, um die bestehenden Gesetze zu verbessern, und verbürgt sich dafür, demnächst eine Revision des Strafgesetzbuchs einzubringen. Die katholische Konfession, erklärt der Minister, ist vollständig mit der Freiheit verträglich, und die sardinische Regierung wird sich weder Denen anschließen, welche die Kirche der päpstlichen Autorität entkleiden möchten, noch Denen, welche, weil sie alle Vorrechte verloren, sich freien Einrichtungen entgegenstemmen zu müssen glauben. Er schloß seine Rede mit der Versicherung, daß die königl. Regierung den Fortschritt begünstige, aber sich von den Extremen beider Seiten ferne halte; sie werde das konstitutionelle Banner aufrecht erhalten. Diese Rede fand den größten Beifall. Profferio beantragte sofort eine motivirte Tagesordnung, welche sich auf das Verprechen des Ministers hinsichtlich Abänderung des Strafgesetzes bezieht. Die Kammer nahm dieselbe fast einstimmig an.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. (Fr. Bl.) Aus Anlaß seiner Vermählung hat der Kaiser 3000 gerichtlich Beurtheilte, darunter 52 Juniauffständische, begnadigt.

Paris, 31. Jan. Der „Moniteur“ sagt heute: „Die Trauung des Kaisers zu Notre-Dame ist eine jener großen Nationalfeierlichkeiten, die im Andenken des Volkes ausgezeichnet bleiben; sie hat abermals die lebhafteste Sympathie der Bewohner von Paris für Napoleon III. hervortreten lassen. Ganz Frankreich wird sich den Beweisen von Dankbarkeit und Anhänglichkeit beifügen, die die Hauptstadt dem Kaiser gegeben hat, und die schon die Kaiserin mit ihm theilt. In diesen Menschenmassen, die herbeigeströmt waren, begierig, die Züge der neuen Souveränin zu betrachten, lag mehr als Neugier; die Akklamationen, deren Gegenstand sie war, kamen aus dem Herzen hervor. Dieses edle und anmuthige Angesicht, dessen Milde und Bescheidenheit seine Schönheit noch erhöhte, übte auf die Menge einen unwiderstehlichen Zauber aus. Die arbeitenden Klassen begriffen, wie viel Zuneigung und Hingebung für sie die Seele der Kaiserin in sich faßt.“

Alle öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl von Privathäusern waren gestern festlich erleuchtet. Vor allen zeichnete sich das Stadthaus aus, das mit Gasflammen illuminiert und aufs prächtigste decorirt einen magischen Anblick darbot. Die neue Straße Rivoli, von einem Ende zum an-

Montag, den 14. Februar l. J., Morgens 8 Uhr, im Rathhaus in Krautheim öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird. Beschreibung der Liegenschaften: 4 Morgen 3 Viertel 14 Ruth. Ackerland, Wiesen und Waldung, in getrennten Stücken, auf Krautheimer und Reupfetter Markung gelegen, taxirt zu 878 fl. Krautheim, den 24. Januar 1853. Der Vollstreckungsbeamte: E. Frank, Groß. Notar.

699. [21]. Billingen. **Versteigerungs-Ankündigung.** Dem Köstlerwirth Reinrad Hauger von Dürheim werden am Montag, den 21. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, folgende Liegenschaften im Rathhaus zu Dürheim im Vollstreckungswege versteigert, als:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Oekonomiegebäude, an der Landstraße von Billingen nach Donauschingen gelegen, mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Köstler, nebst 1 Bierling 12 Ruthen Garten, nebst Hofraum, geschätzt zu 6600 fl.
 - 2) ungefähr 3/2 Juchert Ackerfeld in vier Theilungen, tax. zu 385 fl.
- Summa 6985 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Billingen, den 17. Januar 1853. Der Vollstreckungsbeamte: C. Wasmer, Distriktsnotar.

728. [21]. Söllingen, Oberamts Rastatt. **Holländer-, Bau- u. Nutzholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Söllingen läßt am 15. und 16. Februar 1853 aus ihrem Gemeindefischwald 180 Stämme zu Boden liegende Holländer-, Bau- und Nutzholzfische an die Meistbietenden öffentlich versteigern. Die Steigerungsliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Zusammenkunft an den obengenannten Tagen jedesmal Morgens 9 Uhr im obengenannten Walde stattfindet. Söllingen, den 28. Januar 1853. Das Bürgermeisteramt. Leppert.

721. [32]. Nr. 149. Maßberg. **Stammholz-Versteigerung.**

- In dem Distrikt Eichholz, zunächst Rippenheimer, läßt die Gemeinde Maßberg versteigern, Montag, den 7. Februar d. J.:
- 104 Stämme Eichen von 8 bis 19 Zoll Durchmesser,
 - 24 Stämme Eichen, darunter einige Holländerstämme,
 - 24 Stämme Hainbuchen von 8 bis 12 Zoll Durchmesser,
 - 38 Kirschbäume von 8 bis 14 Zoll Durchmesser,
 - 18 Stämme Erlen von 6 bis 15 Zoll Durchmesser,
 - 9 Weisfirschen von 9 bis 18 Zoll Durchmesser,
 - 3 Ahornstämme von 9 bis 14 Zoll Durchmesser,
 - 2 Weidenstämme von 10 bis 13 Zoll Durchmesser,
 - 4 Linden von 7 bis 11 Zoll Durchmesser,
 - 1 Birke von 10 Zoll Durchmesser.

Die Steigerung beginnt Morgens 9 Uhr, und die Zusammenkunft ist auf der Schlagfläche. Maßberg, den 29. Januar 1853. Der Gemeinderath. Beyer.

742. [21]. Rippenheim. **Holz-Versteigerung.**

- Die Gemeinde Rippenheim läßt in ihren Wäldern folgende Holzfortimente öffentlich versteigern.
- I. Im unteren Gemeindefischwald, Dienstag, den 8. Februar d. J., Morgens 9 Uhr anfangend:
 - 14 Stämme Eichen (Holländer),
 - 98 " Eichen,
 - 9 " Hainbuchen,
 - 18 " Erlen,
 - 31 " Erlen,
 - 1 Stamm Nussbaum.
 - II. Im oberen Gemeindefischwald, Donnerstag, den 10. Februar d. J., Morgens 9 Uhr anfangend:
 - 146 Stämme Tannen,
 - worunter 90 Stämme von 60 bis 80' Länge sind, welche am äußeren Ende noch 10 bis 12" im Durchmesser haben.
- Am ersten Tag findet die Zusammenkunft in Rippenheimweiler im Gasshaus zum Pirsch statt, am letzten Tag bei des Pöfers's Bildhütte. Rippenheim, den 31. Januar 1853. Der Gemeinderath. Großholz.

740. [21]. Nr. 191. Waibstadt. **Holländer-, Bau- u. Nutzholz-Versteigerung.**

- Aus hiesigem Gemeindefischwald, Distrikt Forstenwald, werden Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Februar l. J., jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend:
- 378 Forstenstämme von 60 bis 70 Fuß Länge, (Holländer),
 - 400 dto., von 15 Fuß lang, — Schneidbäume,
 - 20 Loose Forsten und Tannen, von 20 bis 35 Fuß lang, — Bauholz,
 - 70 dto. Eichen, Holländer-, Wagner- und Bauholz, und
 - 4 Stämme Aelertirschen,
- auf der Pöcher'sche öffentlich versteigert; wozu man die Liebhaber einladet. Waibstadt, den 29. Januar 1853. Bürgermstr. Wacker.

745. Darlanden. **Holz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Darlanden läßt Dienstag, den 8. Februar d. J., Morgens 9 Uhr anfangend: 120 Stämme Forsten in ihrem Gemeindefischwald

öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus. Darlanden, den 31. Januar 1853. Bürgermeister Kühn.

738. [21]. Nr. 57. Pforzheim. (Holz-Versteigerung.) Aus den herrschaftlichen Jagenschießabtheilungen Saalader und Scheuterheben werden Donnerstag, den 10. Februar d. J., früh 9 Uhr, auf dem Scheute veräußert: 35 Stämme tannenes Bauholz, 5 Stangen, 347 Stück Säglöcher, und eine Eiche. Pforzheim, am 31. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksforst. Solz.

528. [33]. Nr. 26. Durlach. (Holz-Versteigerung.) Aus den Gemeindefischwäldern der Stadt Durlach und der Gemeinde Au werden versteigert, Donnerstag, den 3. Februar d. J., im Dist. VIII. 2. Bergwald:

- 96 Stück Eichenstämme, zum größten Theile Holländer, die übrigen aber zu Bau- und Sägholz geeignet,
- 21 Stück Rothbuchen, worunter solche von 165' C' Inhalt,
- 17 Stück Föhren, 2 Stück Tannen und 1 Kirsche; Freitag, den 4. Februar d. J., im Dist. I. 5. Geisenrain:
- 25 Stück Eichenstämme, worunter 14 Stück Holländer,
- 43 Stück Eichen, worunter solche bis 2 und 2,5' Durchmesser,
- 7 Stück Hainbuchen, 11 Stück Nussbaum, 8 Stück Birken, 55 Stück Erlen, 3 Stück Kirschen, 4 Stück Weiden, 1 Stück Aspe, sowie mehrere Kiefer alsperne Nollholz; Samstag, den 5. Februar, im Gemeindefischwald Au:

6 Stück Holländerstämme, 4 Rothbuchen, 1 Hainbuche, 1 Birke und 1 Föhre. Man verammelt sich hierzu jeweils früh 9 Uhr, und zwar am ersten Tage auf dem Hohenwetterbacher Weg beim Schläge selbst, am zweiten Tag auf dem Geisenrainweg beim zweiten Bahnhofschen und am dritten Tage auf dem Auer-Gottesauer Weg am Schläge selbst. Durlach, den 21. Januar 1853. Gemeinde-Bezirksforst Durlach. Janger.

580. [22]. Nr. 140. Biesendach. (Holz-Versteigerung.) Aus Domänenwäldern dieses Forstbezirks werden folgende Holzfortimente einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Donnerstag, den 10. Februar d. J.

- a) in dem Distrikt Heiden II. 2.: 59 Eichen-, 1 Buchen- und 2 Eibere-Nutzholzköpfe mit einem Kubitinhalt von 4014 Kubitfuß;
 - b) in dem Distrikt Judenwald I. 1. a.: 46 Eichen-Nutzholzköpfe mit einem Kubitinhalt von 4444,9 Kubitfuß. Freitag, den 11. Februar d. J.
 - a) in dem Distrikt Heiden II. 2.: 115 1/2 Kieferstämme und eichen Scheitholz, 49 Kieferstämme und eichen Prügel- und Klopffolz, und 1750 Stück gemischte Wellen;
 - b) in dem Distrikt Judenwald I. 1. u. 2.: 137 1/2 Kieferstämme und eichen Scheitholz, 34 1/2 Kieferstämme und eichen Prügel- und Klopffolz, und 1075 Stück gemischte Wellen.
- Die Zusammenkunft findet jedesmal Morgens 9 Uhr in dem Distrikt Heiden auf der Pöcher'sche, nächst dem Langenellerhose, statt. Biesendach, den 25. Januar 1853. Großherzog. bad. Bezirksforst. Rutina.

744. Nr. 3002. Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.) Güteraußseher Joh. Zetter in Stutenes, gebürtig von Erzingen, k. m. u. u. Oberamtsgerichts Badlingen, ist der Falschung und Unterschlagung beschuldigt, ist der Falschung und Unterschlagung beschuldigt, hat sich aber der eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen. Der Angeklagte wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen nach dem Datum dieses Erkenntnisses dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefälligst zu erklären. Zugleich ersuchen wir die Behörden, auf Zetter zu fahnden und ihn im Betreffsfall hierher einleiten zu lassen. Wir fügen das Signalement Zetter's, soweit es gegeben werden kann, bei. Statur, mittlere; Haare, dunkel; Nase, gebogen; Unterlippe, vorstehend; Schnurr- und Knebelbart, braun. Karlsruhe, den 31. Januar 1853. Or. bad. Landamt. Nebenius.

737. [31]. Nr. 3052. Staufen. (Aufforderung.) Nachbenannte Konstriktionspflichtige der Altersklasse 1832, welche bei der heute stattgehabten Aushebung nicht erschienen sind, werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen nach dem Datum dieses Erkenntnisses für schuldig, widrigenfalls sie der Restraktion für schuldig, und in die gesetzliche Strafe verurteilt werden: Loos-Nr. 24. Heinrich Alexander Stoll von Erntelstein.

47. Martin Wesseler von Peitersheim. 61. Michael Diez von Thunfel. Staufen, den 25. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Meßger.

739. [31]. Nr. 1708. Pforzheim. (Erkenntnis.) Katharina Knobel von Dietzingen, welche sich ungeachtet unserer öffentlichen Aufforderung vom 16. November v. J., Nr. 34,042, weber gestellt, noch über den ihr gemachten Vorwurf der heimlichen Auswanderung verantwortet hat, wird nach Ansicht des k. 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1808 und k. 3 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 unter Verfallung in die Kosten des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, welches sie mitgenommen hat, oder welches sie in der Folge noch ins Ausland ziehen wird, drei Prozent eingezogen werden sollen. Pforzheim den 28. Januar 1853. Groß. bad. Oberamt. Secht.

720. Nr. 2583. Säckingen. (Vorladung.) In Sachen Ferdinand Kunzelmann von Säckingen gegen Joseph Gottstein von Hogschür, Forderung betr.

Der Kläger hat gegen den Beklagten eine Klage folgenden Inhalts erhoben: Der Beklagte habe im Jahr 1848 1/2 Juchert Ackerfeld bei der großen Buch, einer.

Friedolin, anders. Peter Gottstein, in der Gemerkung Hogschür, welches dem Magnus Gottstein von dort wegen eines Darlehens von 100 fl. auf Verleumdung des Klägers im Zwangswege versteigert worden, um 105 fl. gekauft und sei mit 21 fl. baar und 84 fl. verzinslich vom 20. Juni 1848 an den Kläger als Pfleger der minderjährigen Regine Gottstein in von Hottingen verwiesen worden. Nach einer geleisteten Zahlung betrage die Schuld noch 50 fl. 26 kr., zu deren Zahlung der Beklagte unter Kostenverfallung nach dem Begehren des Klägers verurtheilt werden solle.

Zur mündlichen Verhandlung auf diese Klage wird Tagfahrt auf Freitag, den 11. Februar d. J., früh 8 Uhr, anberaumt und hiezu der Beklagte mit der Auflage vorgeladen, seine Vernehmung hierauf abzugeben, widrigenfalls der inhaltliche Klagevortrag für zugestanden und jede Einrede für ausgeschlossen erklärt würde. Zugleich hat derselbe einen hier wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der Gerichtsstelle angeschlagen werden. Säckingen, den 22. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Pöfinger.

709. Nr. 2684. Rastatt. (Bedingter Zahlungsbefehl.) J. S. der Handlung Christian Moesner in Rastatt, Klägerin, gegen Karl Hüber, ledig, in Rastatt, Behl. z. J. flüchtig, Forderung von 42 fl. 17 kr. für Baaren nebst Zinsen vom Eröffnungstage an. Beschluß. Dem Beklagten Theil wird aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder binnen 8 Tagen zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, indem sonst auf Anrufen, falls solches binnen weiteren drei Monaten erfolgt, die Forderung für zugestanden erklärt würde. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, binnen gleicher Frist einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen in öffentlicher Urkunde zu bestellen und anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm zugestellt oder eröffnet wären, nur an die Gerichtsstelle angeschlagen werden. Rastatt, den 20. Januar 1853. Groß. bad. Oberamt. Brummer.

719. Nr. 3410. Lahr. (Bekanntmachung.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Sattler Bernh. Beck von Seelbach, Forderung betr., wird erklart:

daß über das Vermögen des abwesenden Sattlermeisters Bernh. Beck von Seelbach das Gantverfahren zu eröffnen sei. R. B. Dies wird dem abwesenden Bernhard Beck auf diesem Wege mit dem Anfügen bekannt gemacht, binnen 14 Tagen einen dahier wohnenden Gewalthaber gemäß §. 261 der P. O. zu bestellen, widrigenfalls alle künftigen, ihm zu beabsichtigenden Verfügungen nur an die hiesige Gerichtsstelle angeschlagen werden. Lahr, den 24. Januar 1853. Groß. bad. Oberamt. Sauerbeck.

705. Nr. 2868. Achern. (Aufforderung.) Die Bernhard Jettow'sche Wwe., Theresia, geb. Leib, von Achern, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten, da von den bekannten Erben auf diese verzichtet wurde. Etwasige Einsprüche sind daher binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden soll. Achern, den 28. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Pippmann.

704. Nr. 3345. Rastatt. (Aufforderung.) Hieronymus Ball von Gaggenau, welcher im Jahre 1839 ohne Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert ist und seit 5 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat, wird hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist sich dahier zu melden, widrigenfalls er für verlustig erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten desselben in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Rastatt, den 25. Januar 1853. Groß. bad. Oberamt. Pennin.

683. Nr. 252. Ueberlingen. (Erbvorladung.) Der ledige, 27 Jahre alte Joseph Widmer von Säckingen ist zur Erbschaft seines zu Freiburg in der Schweiz verstorbenen Vaters Johann Widmer von Säckingen berufen. Da dessen Aufenthaltsort aber diesseits unbekannt ist, so wird derselbe zur Erbtheilung mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn derselbe innerhalb dreier Monate nicht erscheint, die Erbschaft lediglich denjenigen wird zugestiftet werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Ueberlingen, den 26. Januar 1853. Groß. bad. Amtsrevisorat. Leonhardt.

714. Nr. 2619. Durlach. (Schuldenliquidation.) Der schon in Nordamerika befindliche Christian Weiler von Stuyvesant hat um nachträgliche Erlaubnis zur Auswanderung und zum Bezuge seines Vermögens gebeten. Diese Erlaubnis wird sofort erteilt werden, wenn in der hiesigen Schuldenliquidation auf Dienstag, den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Tagfahrt keine Forderungen angemeldet werden. Durlach, den 26. Januar 1853. Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

688. Nr. 1209. Rheinbischöfsheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Dorothea Kiens von Scherzheim, welche im Jahr 1852 nach Nordamerika gerüht ist, ist diesseits um förmliche Auswanderungserlaubnis und um Verabfolgung ihres zurückgelassenen Vermögens eingekommen.

Wer daher noch irgend eine Forderung an dieselbe zu machen hat, hat solche Donnerstag, den 10. Februar 1853, früh 8 Uhr, um so wiffer dahier anzumelden, als sonst dem gesetzlichen Gesetze entsprochen würde. Rheinbischöfsheim, den 27. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Erter.

697. Nr. 2250. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Michael Schön von Forst ist gefonnen, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Zur Anmeldung etwaiger Forderungen wird Tagfahrt auf Freitag, den 11. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, auf die öffentliche Amtsstelle anberaumt. Wiesloch, den 27. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Röhlich.

622. [32]. Nr. 2739. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Michael Schön von Forst ist gefonnen, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Etwasige Forderungen wollen in der auf Dienstag, den 8. Februar d. J., früh 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier angemeldet werden, indem sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können. Bruchsal, den 24. Januar 1853. Groß. bad. Oberamt. v. Stetten.

621. [32]. Nr. 2117. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Michael Müller, Bürger und Webermeister von Büren, beabsichtigt, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Zur Liquidation seiner Schulden wird Tagfahrt auf Mittwoch, den 9. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, anberaumt, in welcher dessen Gläubiger ihre Ansprüche anzumelden haben, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhoffen werden kann. Pforzheim, den 24. Januar 1853. Groß. bad. Oberamt. Secht.

710. Nr. 2033. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Gegen Scholastika Schöne von Hohenhofen ist Gant erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 16. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, Tagfahrt anberaumt. Im Uebrigen wiederholen wir Auforderung und Drohung wie im vorhergehenden Gantverfahren. Blumenfeld, den 28. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Wisk.

732. Nr. 3612. Stodach. (Schuldenliquidation.) Maria Josepha Peiß von hier will nach Amerika auswandern. Etwasige Forderungen an dieselbe sind bei Verlust der Rechtschilfe in der auf Dienstag, den 15. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden. Stodach, den 27. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Klein.

684. [31]. Nr. 3406. Stodach. (Schuldenliquidation.) Maria Ulf von Gellingen will nach Amerika auswandern. Etwasige Forderungen an dieselbe sind bei Verlust der Rechtschilfe in der auf Dienstag, den 15. Februar, Nachm. 2 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden. Stodach, den 25. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Klein.

685. [31]. Nr. 3409. Stodach. (Schuldenliquidation.) Wendelin Schellhammer von Renningen will nach Amerika auswandern. Etwasige Forderungen an denselben sind bei Verlust der Rechtschilfe in der auf Dienstag, den 15. Februar, Nachm. 2 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden. Stodach, den 25. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Klein.

512. [32]. Nr. 92. Krautheim. (Entmündigung.) Die ledige, in der Zeit und Pflegeanstalt Hienau befindliche Elisabetha Schreibeis von Sommerdorf wurde unter 20. d. M. wegen Gemüthsfrankheit entmündigt und Valentin Ader von Sommerdorf als Vormund derselben verpflichtet; was hiermit bekannt gemacht wird. Krautheim, den 31. Dezember 1852. Groß. bad. Bezirksamt. Danner.

687. [31]. Nr. 754. Stählingen. (Entmündigung.) Die Entmündigung der Katharina Stoll von Dietzingen betr. Wir bringen hiezu zur öffentlichen Kenntniß, daß die ledige Katharina Stoll von Dietzingen wegen Gemüthsfrankheit entmündigt und ihr in der Person des Benaventur Stoll von dort ein Vormund bestellt ist. Stählingen, den 20. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Schmidler.

677. [22]. Nr. 1899. Gernsbach. (Dienstvertrag.) Die heute in Erledigung getommene Stelle eines Akteurs im diesseitigen Justizbureau ist mit einem fixen Gehalt von 350 fl. so gleich wieder zu besetzen, und wir laden daher hiezu befähigte, legitime Schriftstelen ein, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse ungekündigt bei uns anzumelden. Gernsbach, am 28. Januar 1853. Groß. bad. Bezirksamt. v. Heobald.

690. [22]. Nr. 748. Offenburg. (Dienstvertrag.) Zugelobte Restriktionspflichtiger Mittelschicht-Regierung vom 21. d. M., Nr. 2129, soll für die Erneuerung oder Verichtigung des Unterfandbuchs der Gemeinde Widschlag ein tüchtiges Subjekt, das zugleich eine leserliche Schrift schreibt, in Vorschlag gebracht und die Bewerbungen mit gutachtlichem Berichte vorgelegt werden. Diejenigen fähigen Männer, welche zur Übernahme dieses Geschäfts Lust tragen, wollen sich nun unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei diesseitiger Behörde in Widschlag melden. Offenburg, den 28. Januar 1853. Groß. bad. Amtsrevisorat. Wittmann.